

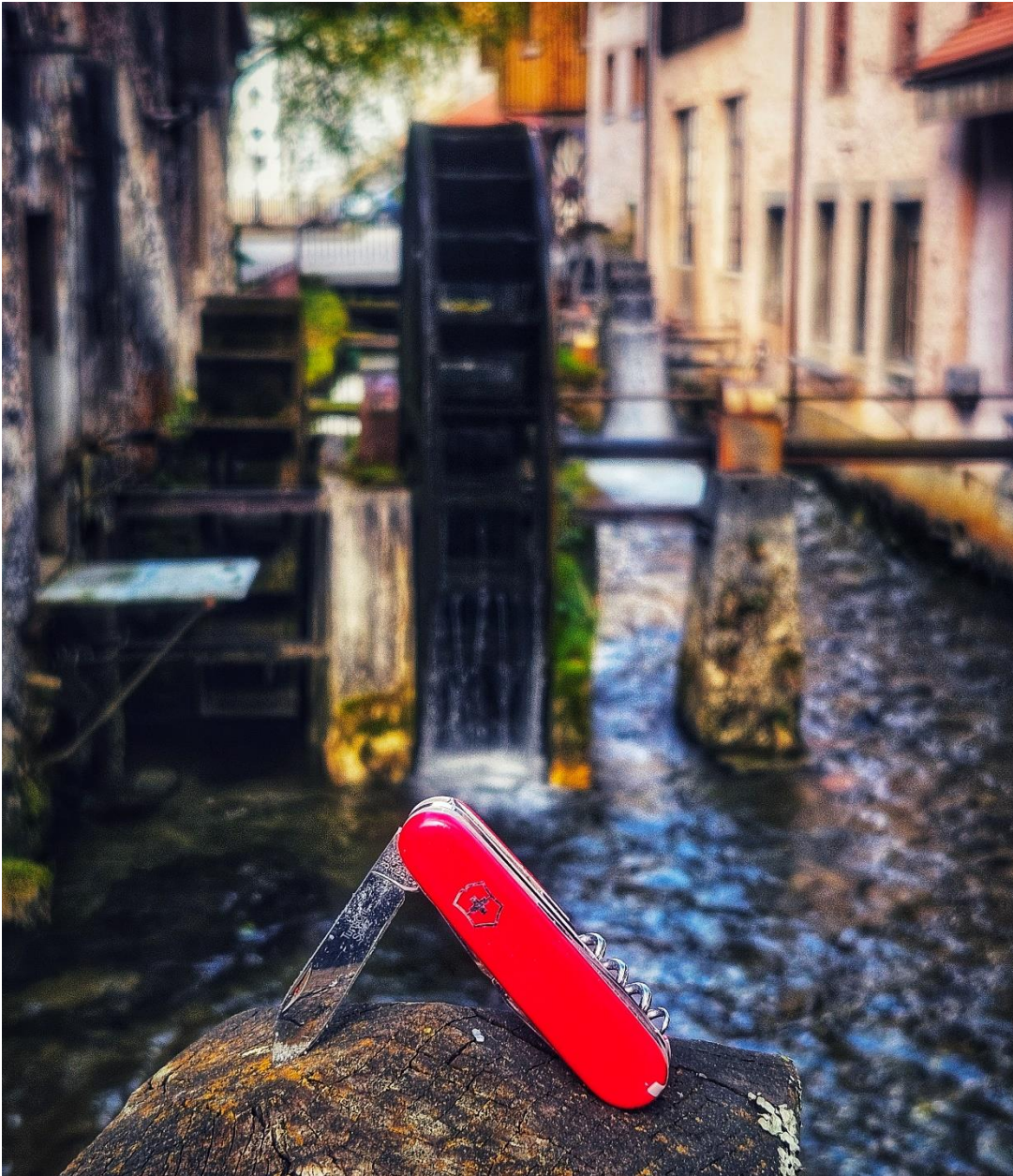
Elsi Post

Ausgabe Deutsch

Ausgabe: Mai 2024

seit 2023

www.elsinox.com



Wenger Delémont Modell Nr. 566 S. 2



Eisenstadt Vallorbe, S. 6



Messerschmiede Leresche & Co,
Vallorbe, S. 12



SWIZA Legacies Kollektion, S. 33



Victorinox Modell Nr. 2224, Farmer,
S. 36

Modell Nr. 566 – Bäcker- oder Konditorenmesser von Wenger, Delémont

Die Firma Wenger Delémont hat vor langer Zeit so genannte Bäcker- oder Konditorenmesser in der Grösse 83 mm hergestellt. Dieses ist bereits in einem Katalog um 1910 abgebildet mit der Modellnummer Nr. 566. Als Schalenmaterial wurden vorwiegend Aluminium verwendet, Stahl oder eine spezielle Stahllegierung, welche wie Neusilber ausschaute. Die Herstellung von solchen Messern für die Industrie hat eine lange Tradition sowohl bei der Firma Wenger wie auch bei der Firma Victorinox. Diese Taschenmesser gab es meist nicht offiziell in den Läden zu kaufen, sondern die Firmen, deren Mitarbeitenden diese Bäcker- und Konditorenmesser im Alltag einsetzten, bestellten diese Produkte direkt bei den Firmen. Es ist auch denkbar, dass die grossen ehemaligen Firmen der Öl- und Fettindustrie diese Messer den Bäckereien und Konditoreien abgaben, welche ihre Produkte weiterverarbeiteten und es dadurch ein Werbeartikel war.

Auf dem Foto rechts sind die wesentlichen 3 Grundmodelle dieser Bäcker- und Konditorenmesser der beiden Firmen Wenger und Victorinox abgebildet, alle hergestellt für die Firma «Schweizer Milchgesellschaft AG». Das Modell ganz links von Wenger Delémont hat die Grösse 83 mm, die anderen zwei Modelle sowohl von Wenger wie auch von Victorinox die Grösse 90 mm.

Ein wesentlicher Unterschied von dem hier vorgestellten Modell der Firma Wenger in 83 mm zu den anderen Bäcker- und Konditorenmesser war neben der Grösse die Schalenform, welche nicht gebogen war, sondern gerade, sich leicht verjüngend gegen den Taschenmesserkopf hin. Die Form der Messerklinge war bei allen Modellen praktisch identisch mit einer charakteristischen Biegung und einer sich stark verjüngenden Spitze. Es gab auch Varianten mit einer gezähnten Messerklinge.

Praktisch alle dieser Bäcker- und Konditorenmesser haben eine Gravur auf der Schale einer spezifischen Firma. Es waren immer wieder die gleichen Gravuren, sprich die gleichen Firmen, welche diese Taschenmesser erwarben. Dazu gehörten:

- M. Vogel & Co AG aus Zürich
- ASTRA Fett- und Ölwerke aus Steffisburg
- Stüssy & Co aus Zürich
- Schweizer Milchgesellschaft AG aus Hochdorf
- Diamalt
- Hans Kaspar AG aus Zürich
- Gattiker & Cie AG aus Rapperswil
- Öl und Fettwerke SAIS aus Zürich



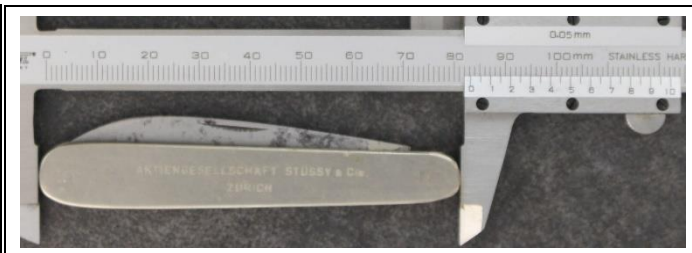
Die Wahl des Schalenmaterials aus Aluminium oder Stahl hatte mit Sicherheit den Grund darin, dass diese in der Lebensmittelindustrie eingesetzt wurden und entsprechende Vorschriften hinsichtlich Hygiene und Reinigung zu erfüllen hatten.

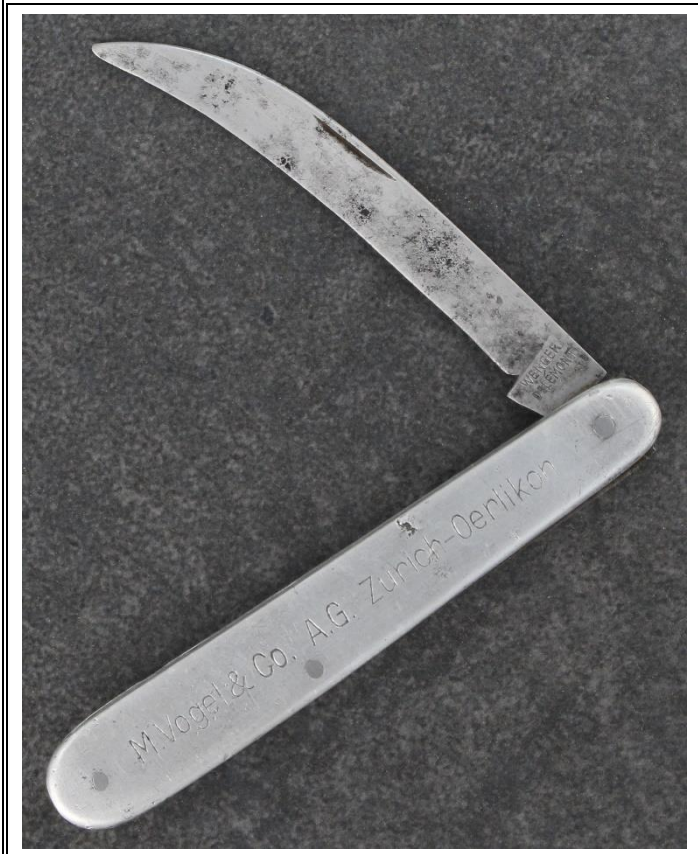
Es gab diese Taschenmesser lediglich mit 1 Klinge ohne weitere Varianten. Es gab keinen Schlüsselring, keine weitere Klinge, kein Zahnstocher/Pinzette, etc. Die Klinge wurde dazu genutzt, grosse Mehlsäcke oder ähnliche Verpackungen aufzuschneiden, aber auch um Teig in Portionen zu schneiden, oder auf Broten oder Desserts in die Oberfläche Muster zu ritzen. Diese Taschenmesser waren schmal und dünn und liessen sich super in einer Westentasche oder ähnlichem

verstaun. Durch diese spezielle gebogene Form stand die Klinge in geschlossenem Zustand deutlich zwischen den Messerschalen hervor. Das ermöglichte es den Benutzern, die Klinge selbst mit Handschuhen gut zu öffnen, in dem man nicht den Nagelschlag benutzte, sondern mittels Daumen und Zeigefinger die Messerklinge öffnete. Victorinox produziert diese Taschenmesser noch immer in praktisch unveränderter Form. Das spricht für sich. Es gibt kaum Taschenmesser, welche auf eine solche lange Erfolgsgeschichte zurückblicken können.

Heute erfreuen sich so genannte Alox-Taschenmesser grosser Beliebtheit. Dabei handelt es sich um Taschenmesser mit eloxierten Aluminiumschalen. Es ist vielen Sammlern und Liebhabern nicht bewusst, dass Wenger wie auch Victorinox schon lange vor der Einführung der Alox-Soldatenmesser im Jahr 1962 Taschenmesser mit Aluminiumschalen produziert hatten. Aluminium eignet sich aus meiner Sicht hervorragend als Schalenmaterial für stark beanspruchte Taschenmesser wie dieses in der Industrie eingesetzte Modell Nr. 566. Klar sind die Schalen nach teilweise über 100 Jahren verkratzt und nicht mehr so schön. Aber die Taschenmesser funktionieren nach wie vor einwandfrei. Es gibt keine Schalenrisse, keine Absplitterungen an den Schalen, keine unschönen Deformationen wie es bei den Schalen aus Celluloid der Fall war, etc. Beim Modell Nr. 566 wurde ausschliesslich Aluminium natur ohne farbige Aloxierung verwendet. Victorinox hat bei seinen Modellen später verschiedenfarbige Aloxierungen angeboten.

Das Modell Nr. 566 besteht aus lediglich 7 Bestandteilen: 3 Nieten, 2 Messerschalen, 1 Klinge und 1 Rückenfeder. Durch die Wahl von Aluminium oder Stahl als Schalenmaterial benötigte es keine Platinen.





Modell Nr. 566 M. Vogel & Co AG Zürich-Oerlikon



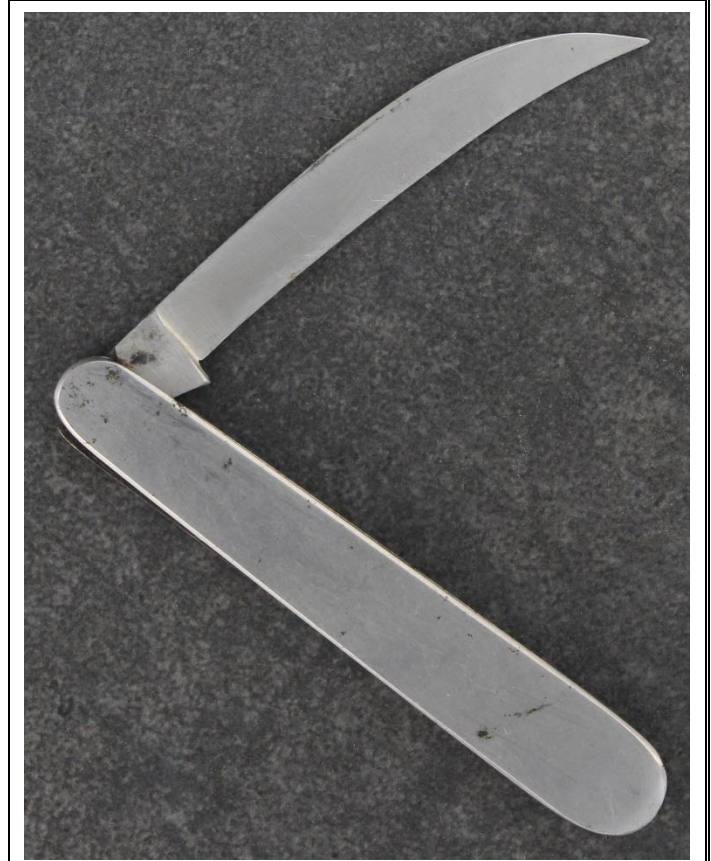
Modell Nr. 566 Aktiengesellschaft Stüssy & Co, Zürich

Elsi-Post

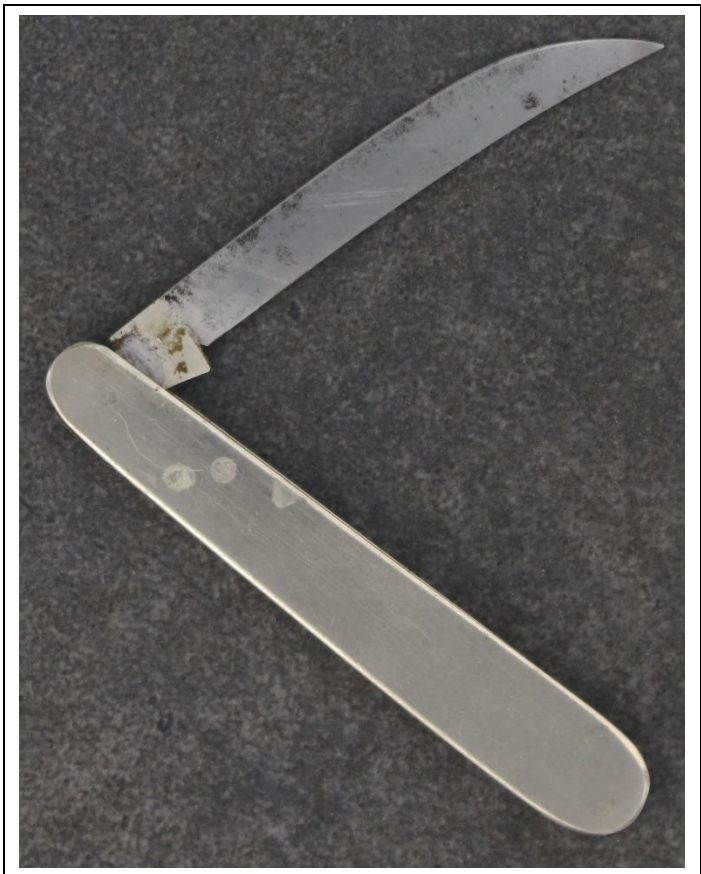
~ 5 ~



Modell Nr. 566



Modell Nr. 566 Milchgenossenschaft Hochdorf

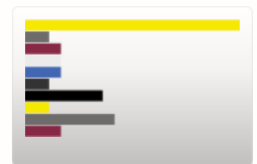


Modell Nr. 566 Aktiengesellschaft Stüssy & Cie, Zürich

Ergebnis Umfrage aus der Elsi-Post Nr. 6

Welches ist dein Lieblingsmodell von Victorinox in 108 mm? / Which is your favorite Victorinox model in 108 mm?

- 36% Mauser
- 4% Solo
- 6% Solo Plus
- 6% Hunter red
- 6% Hunter green
- 4% Hunter stag/fake stag
- 13% Walther
- 4% Pathfinder
- 15% GAK 1 or GAK 2
- 6% other



Die Eisenstadt Vallorbe

Die Gemeinde Vallorbe befindet sich im französischsprachigen Waadtländer Jura auf 750 m über Meer nicht weit von der französischen Grenze. Die Gegend war bekannt für ihre Erzvorkommen, die bereits um 350 vor Christus in der Region abgebaut wurden. Ab dem 13. Jahrhundert entwickelte sich in Vallorbe eine handwerkliche Eisenindustrie. Dabei versorgte der Fluss Orbe die Fabriken mit der notwendigen Energiequelle. Das Eisenerz stammte weitgehend aus dem Mont d'Orzeires direkt in der Nähe, und die Holzkohle aus den üppigen Wäldern, welche die gesamte Umgebung bedeckten. Um 1800 lebten 70% der erwerbstätigen Personen in Vallorbe vom Eisen. Ende des 19. Jahrhunderts gab es noch einige Nagelfabriken in Vallorbe sowie kleinere Betriebe wie Hufschmiede. 1883 zerstörte ein Brand grosse Teile von Vallorbe. 1899 taten sich 3 Fabriken zusammen und gründeten die «Usines Métallurgiques de Vallorbe», welche noch heute existiert. Der grosse Aufschwung brachte die Industrialisierung Anfang des 20. Jahrhunderts. Zwischen 1850 und 1920 verdreifachte sich die Bevölkerungszahl auf über 4500 Personen. Nun wurden in Vallorbe hauptsächlich Metallfeilen hergestellt, welche die nahe liegende Uhrenindustrie benötigte. Noch heute werden in Vallorbe im grossen Stil Präzisionsfeilen hergestellt und weltweit vertrieben. Der Name «Vallorbe» steht als Synonym für höchste Qualität in dieser Branche.



Blick auf Vallorbe und den Fluss Orbe

In den 1930-er und 1970-er Jahren während den Weltwirtschaftskrisen hatte Vallorbe stark zu kämpfen und viele Betriebe mussten schliessen. Die Bevölkerungszahl in diesen Zeiten ging stark zurück auf noch etwas über 3000 Personen. Inzwischen hat Vallorbe wieder eine Bevölkerungszahl von knapp 4000 Personen erreicht.

In Vallorbe war auch die Firma «Leresche & Cie» tätig, welche unter anderem Soldatenmesser für die Schweizer Armee herstellte. Der Ort Vallorbe mit seiner Industrie schuf ideale Bedingungen für das Unternehmen. Die Fabrik befand sich in Eterpraz, etwas unterhalb des Zentrums direkt am Fluss Orbe.



Blick auf den abgezweigten Kanal der Orbe und die montierten Wasserräder

Wenn man Vallorbe heute besichtigt entsteht ein wenig der Eindruck, dass hier die Zeit stehen geblieben ist. Der Fluss fließt in einer malerischen Kulisse mitten durch das Dorf und treibt diverse Wasserräder an. Man hört es hämmern und sieht durch Fensterscheiben auf glühendes Metall in Schmieden. Das Dorf hat etwas sehr romantisches an sich und auf Schritt und Tritt wird einem vor Augen geführt, welche Bedeutung die Eisenverarbeitung hatte und noch immer hat.

Das Eisen- und Eisenbahnmuseum in Vallorbe

Mitten im Dorf Vallorbe, im Dorfteil «Grandes Forges» - grosse Schmieden – befindet sich direkt am Fluss das Eisen- und Eisenbahnmuseum, welches 1980 eröffnet wurde. Ich war kürzlich dort und habe das Museum besichtigt. Grundsätzlich muss ich gestehen, dass ich zuvor von diesem Museum noch kaum etwas gehört habe. Dies liegt aber sicher auch daran, dass sich die Deutschschweiz leider oft nur sehr selten für die französisch-sprechende Schweiz und deren Sehenswürdigkeiten interessiert. Man hört in der Deutschschweiz auch wenig von solchen Sehenswürdigkeiten, abgesehen von denjenigen der grossen Zentren Lausanne und Genf. Die Deutschschweizer Städte Bern, Zürich und Luzern sind Museumsstädte mit unzähligen Angeboten. Aber nirgends befindet sich meines Wissens ein Eisenmuseum.

Mit dem Auto von der Autobahn kommend zweigt man vor dem Ort Orbe ab und folgt einer Hauptstrasse in Richtung Frankreich. Für die Gemeinde Vallorbe zweigt man kurz vor dem Ort ab. Man fährt von oben herab in Richtung des Flusses, wo sich auch das Zentrum des Dörfchens befindet. Direkt dort ist das Eisen- und Eisenbahnmuseum beheimatet. Man erreicht es zu Fuss entlang des Flusses. Dabei wird man von aussen empfangen mit imposanten Wasserrädern, welche noch immer in Gebrauch sind und sich drehen. Ein Teil des Flusses Orbe wird abgezweigt in einen Nebenarm und



kanalisiert. Dieser treibt die Wasserräder an. Entlang dieses Nebenarmes befinden sich diverse Werkstätten, welche alle zum Museum gehören. Um die Gebäude sind diverse imposante Relikte aus der Hochblüte der Eisenindustrie in Vallorbe ausgestellt. Diese Gegenstände sind alle beschriftet auf Französisch und erklärt. Das Museumsgelände beinhaltet im Wesentlichen 2 grosse Schmieden, die „Grandes Forges“, und die „Forge Estoppey“. Dazwischen ist der abgezweigte Kanal der Orbe, welcher mit einer Brücke überwunden werden kann. Die Kulisse ist wirklich einmalig und imposant. Man kann sich direkt vorstellen, wie hier noch bis vor kurzem industriell gearbeitet und produziert wurde, und unter welchen Bedingungen.

Das Museum betritt man durch einen kleinen Eingang im Hauptgebäude. Zwischen April und Oktober ist das Museum ausser am Montag tagtäglich geöffnet. Konkrete Öffnungszeiten findet man auf der Homepage www.museedufer.ch Beim Eingang befindet sich die Kasse wie auch ein kleiner Shop. Darin können geschmiedete Produkte erworben werden, welche so noch immer in der Schmiede produziert werden. Dazu gehören Produkte des alltäglichen Gebrauchs wie geschmiedete Zapfenzieher oder Schuhlöffel. Es gibt auch diverse Literatur zu erwerben. Wichtig: es ist nicht nur ein Eisenmuseum, sondern auch ein Eisenbahnmuseum. Der Bereich „Eisen“ befindet sich im gesamten Erdgeschoss und ist klar abgegrenzt vom Bereich „Eisenbahn“, der sich im 2. und 3. Obergeschoss befindet. Die Ausstellung zum Thema Eisen ist sehr vielfältig und in meinem Empfinden sehr

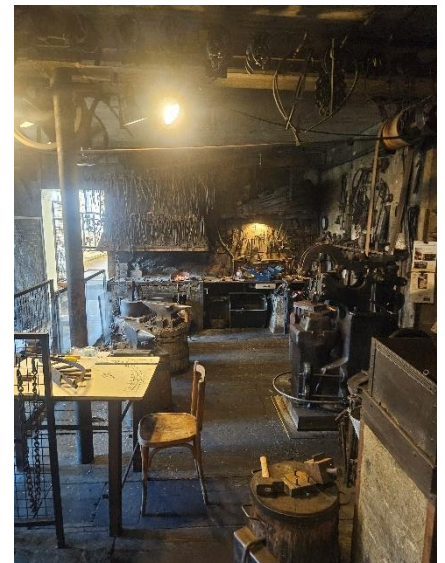


spannend und abwechslungsreich gestaltet. Man erhält beim Eintritt einen Plan auf dem jegliche Räume und deren Inhalte vermerkt sind, auf Französisch und auf Deutsch. Es gibt auch viel Technik zum Anfassen sowie viele Produkte, welche dereinst und noch immer in Vallorbe hergestellt werden. Es gibt auch diverse multimediale Inhalte. Während die meisten Beschriftungen rein auf Französisch sind, sind die multimedialen Inhalte zusätzlich auf Deutsch verfügbar. In einem Video und anhand eines Schaubildes wird gut dargestellt, welche Bedeutung Eisen, deren Gewinnung, Veredelung und Weiterverarbeitung für Vallorbe und die gesamte Region hatte seit dem Mittelalter. In einem Raum sind viele Produkte ausgestellt aus Eisen aus archäologischen Funden. In einem grossen Raum sind weitere Produkte ausgestellt wie Ambosse, Uhrwerke, Glockenschlegel und Feilen. Die Feilenproduktion war und ist noch immer ein wichtiger Industriezweig in Vallorbe. Entsprechend hat es auch im Museum grosse Bedeutung. Die «Usines Métallurgiques de Vallorbe» sind wichtiger Sponsor des Museums. Es ist sehr interessant zu sehen, wie sich die Feilenproduktion über die Jahrhunderte verändert hat. Ein wesentlicher Beitrag dazu hat Herr Grobet aus Vallorbe geleistet, der 1836 eine Maschine zum Feilenhauen erfunden hat. Dies löste eine Industrialisierung in der Produktion aus. Zuvor wurden die Kerben der Feile von Hand gehauen. Diese Veränderungen in

der Produktion werden im Museum anschaulich präsentiert, mit all den Maschinen und Vorrichtungen. An der Wand wird hinter einem Schaukasten deutlich, welche Vielfalt an Feilen die Schmiede aus Vallorbe dereinst und noch immer fertigen. Zur Taschenmesserproduktion in Vallorbe gibt es keine spezifischen Beiträge, auch nicht zur ehemaligen Firma Leresche & Co, welche dereinst Soldatenmesser produziert hat. Es werden aber viele typische Produkte gezeigt, die auch Messerschmiede herstellten, wie Hämmer, Forstinstrumente, Küchenmesser, Schaufeln, etc.

In einem weiteren Raum befindet sich die Dorfschmiede „Grandes Forges“, welche aktiv in Betrieb ist. Ein Schmied bearbeitet hier an der Esse und am Amboss Gegenstände und zeigt sein Können. An der seitlichen Wand zum Fluss sieht man direkt die mechanische Kraftübertragung, ausgelöst durch das sichtbare Wasserrad auf der Aussenseite im Kanal. Dies ist sehr eindrücklich und anschaulich. Es wird nicht weiter erklärt, deshalb ist es sicher gut, wenn man gewisse Grundkenntnisse mitbringt, falls man die Technik Kindern oder Jugendlichen erklären möchte. Im hinteren Teil des Hauptgebäudes gelangt man in den Aussenbereich. Dort sieht man verschiedene Gegenstände ausgestellt, unter anderem ein grosser Schlaghammer zur Fertigung von Schaufeln und ähnlichem. Geht man dann über die Brücke, kommt man zur Schmiede „Estoppey“. Diese Schmiede existiert seit 1693, und sie war ununterbrochen in Betrieb bis zum Ende des 20. Jahrhundert. Es wurden dort hauptsächlich Nägel und Hufeisen produziert. Die Schmiede ist noch komplett eingerichtet und funktionsfähig. Hier sind viele der Werkzeuge, Apparate und Maschinen nicht beschriftet, sondern bedürfen einer Erklärung durch den Schmied. Dieser ist aber sehr gerne bereit, Auskunft zu geben und die Sachen zu erklären.

Im 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes befindet sich Platz für Wechselausstellungen. Diese war bei der Besichtigung leer. Das 2. und 3. Obergeschoss widmet sich der Eisenbahn. Diese war massgeblich für den Aufschwung in Vallorbe verantwortlich. Diese Ausstellung ist ebenfalls sehr



interessant. Es wird aber hier nicht weiter darauf eingegangen. Ich persönlich war viel faszinierter vom Bereich Eisen, und habe der Eisenbahn nur kurz meine Aufmerksamkeit gewidmet.

Generelles Fazit

Ich hatte keine grosse Vorstellung, was mich in diesem Museum erwartet. Und ich wurde sehr positiv überrascht. Das Museum und das gesamte Gelände sind sehr eindrücklich und wirken nachhaltig, auch ohne grosse Erklärungen. Hier sieht und spürt man Eisen und das Schmieden sowie deren Bedeutung auf Schritt und Tritt. Das Museum bietet verschiedene Optionen an und Spezialtarife für Gruppen. Man kann auch Führungen buchen. Zudem gibt es Schmiedekurse. An Ostern von Samstag bis Montag findet zudem jährlich das Messerschmiede-Festival statt. Dort zeigen Messerschmiede aus der ganzen Schweiz ihr Handwerk und verkaufen ihre Produkte.



Empfehlung: Tagesausflug nach Vallorbe mit Besichtigung des Museums. Direkt beim Museum hat es an der Orbe sehr schöne Picknick-Plätze mit Grillstellen. In unmittelbarer Nähe von Vallorbe lassen sich auch weitere Sehenswürdigkeiten besichtigen wie eine Grotte oder den Jura-Park. Ich erachte den Besuch des Museums als sehr empfehlenswert, auch wenn es nicht explizit über Taschenmesserproduktion geht, obwohl diese nachweislich dort stattgefunden hat. Die Techniken, Maschinen und Einrichtungen sind aber die gleichen. Vielleicht gelingt es ja jemandem das Museum davon zu überzeugen, eine Sonderausstellung oder einen eigenen Bereich zu machen zur Firma „Leresche & Co“ mit den Hinweisen zur Soldatenmesserproduktion. Das Museum ist auch für Kinder ab ca. 2 Jahren zu empfehlen. Französischkenntnisse sind sicher von Vorteil, auch wenn die Mediendateien auf Deutsch verfügbar sind. Vallorbe ist relativ gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto. Von Zürich ist der Weg unter 3 Stunden, von Paris oder Stuttgart um die 5 Stunden. Die Region rund um Vallorbe bietet aber auch die Möglichkeit, ein ganzes Wochenende dort zu verbringen und einen Campingplatz zu besuchen oder eine preisgünstige Unterkunft. Vallorbe in seiner malerischen Kulisse, dem Fluss und den umliegenden Wäldern, beruhigt ungemein. Es ist wahrscheinlich ein idealer Ort, um Abstand zum hektischen Alltag zu gewinnen. Hier wirkt alles ruhiger und gemächlicher und man kann sich super entspannen.

Messerschmied Leresche & Cie , Vallorbe

Chronik

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 2 (1884)

Bureau d'Orbe.

13 février. Jean Leresche-Bourgeois, de Ballaigues, y domicilié, et William Barbey, de Chexbres, domicilié à Valleyres sous Rances, ont constitué à Vallorbes, sous la raison sociale **Leresche & C^e Forges de Vallorbes. Les Eterpaz**, une société en commandite, commencée le 2 février 1884, dans laquelle Jean Leresche-Bourgeois est associé indéfiniment responsable et William Barbey associé commanditaire pour une commandite de trente mille francs. Genre de commerce: Location des immeubles, usines, engins et matériel formant la Forge des Eterpaz, avec les outils et les forces motrices qui en dépendent, la mise en oeuvre de ces usines pour la fabrication des outils aratoires ou ménagers, produits du travail des fers bruts et ouvrés ou du travail du bois. L'activité de la société pourrait être étendue à d'autres branches, si le besoin ou l'opportunité s'en faisait sentir. Bureaux: Usines des Eterpaz à Vallorbes.

Schweizer Handelsamtsblatt. 1884

13. Februar. Jean Leresche-Bourgeois aus Ballaigues, wohnhaft dort, und William Barbey, aus Chexbres, wohnhaft in Valleyres sous Rances, eingetragen in Vallorbes, unter dem Firmennamen **Leresche & Co Forges de Vallorbes**. Die Eterpaz, eine Kommanditgesellschaft, wurde am 2. Februar 1884 gegründet.

Jean Leresche-Bourgeois ist Teilhaber mit unbeschränkter Haftung und William Barbey Kommanditist für eine Patenschaft von dreißigtausend Francs. Art des Unternehmens: Vermietung von Gebäuden, Fabriken, Maschinen und Geräten, die die Forge des Eterpaz bilden, mit den davon abhängigen Werkzeugen und Antriebskräften, die Nutzung dieser Fabriken für die Herstellung von landwirtschaftlichen oder Haushaltswerkzeugen, Produkten der Arbeit der rohes und bearbeitetes Eisen oder Holzverarbeitung. Die Tätigkeit des Unternehmens könnte bei Bedarf oder Gelegenheit auf andere Branchen ausgeweitet werden. Büros: Eterpaz-Fabriken in Vallorbes.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 2 (1884)

Le 27 octobre 1884, à quatre heures après-midi.

No 1256.

Leresche & C^{ie}, maîtres de forges,
Vallorbes.



Fers, pièces forgées et outils aratoires en tous genres.

Eintragung Fabrikmarke

Eisen, Schmiedestücke und landwirtschaftliche Werkzeuge aller Art.

Untitled Article [ARTICLE]
Intelligenzblatt für die Stadt Bern 24. April 1891

Soldatenmesser. Die Lieferung der viel umstrittenen 150,000 Stück Soldatenmesser ist vergeben worden an die Herren Leresche u. Cie. in Vallorbes, Fr. Sollberger in Morges, Anton Stadler in Zug und Karl Elsener, Messerfabrikation in Jbach (Schwyz).

1891

Soldatenmesser. Die Lieferung der viel umstrittenen 150'000 Stück Soldatenmesser ist vergeben worden an die Herren Leresche u. Co. In Vallorbes, Fr. Sollberger in Morges, Anton Stadler in Zug und Karl Elsener, Messerfabrikation in Jbach (Schwyz)

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 12 (1894)

18 septembre. Jean-Louis, fils de feu David-Samuel Leresche et son fils Octave-Eugène Leresche, les deux de Ballaigues, y domiciliés, ont constitué aux forges des Eterpaz, Vallorbes, sous la raison sociale **Leresche et Co**, une société en nom collectif, commencée le 1^{er} juin 1894. Genre de commerce: Exploitation des Usines des Eterpaz, pour la fabrication des outils aratoires ou ménagers, produit du travail des fers bruts et ouvrés ou du travail des bois. Bureaux: Usines des Eterpaz, à Vallorbes.

Schweizer Handelsamtsblatt, 1894
18. September. Jean-Louis, Sohn des verstorbenen David-Samuel Leresche und seiner Söhne Octave-Eugène Leresche, beide aus Ballaigues, wohnhaft dort, gründete im Juni in der Schmiede Eterpaz, Vallorbes, unter dem Firmennamen Leresche et Co eine offene Handelsgesellschaft 1. 1894. Art des Unternehmens: Betrieb der Eterpaz-Fabriken zur Herstellung von landwirtschaftlichen oder Haushaltswerkzeugen, Produkten aus der Verarbeitung von rohem und bearbeitetem Eisen oder der Verarbeitung von Holz. Büros: Eterpaz-Fabriken in Vallorbes.

Neue Zürcher Zeitung, Nummer 241, 30. August 1896

Schweizerische Landesausstellung. Metallindustrie.

gerade gegenüber, haben sich auf das dekorative Moment beschränkt und zeigen ihre Produkte in einem sehr reich zusammengestellten mit Ansichten ihres Werkes geschmückten Tableau. Die Aktiengesellschaft der von Moos'schen Eisenwerke in Luzern hat die von ihr erstellten Ketten und besonders auch die in längst bekannter Qualität fabrizierten Handelseisen, Schraubenbolzen, Hakensrauben, Nägel und Nieten jeder Form übersichtlich dargestellt. H. Heß in Bilgersteg-Rüti zeigt auf zweiseitiger groß angelegter Auslage seine Fabrikate, neben den couranten Stiften aller Größe seine patentierten Stahlspringfedern, Thürbeschläge und Glätteisen für Kohle und Gas. Neben diesen Ausstellern nimmt sich die Ausstellung des bekannten Schraubenfabrikanten Rud. Frey in Bubikon fast zu bescheiden aus, welche in einer Kollektion ihrer gesuchten Fabrikate besteht. Gebrüder J. und A. Schraner in Oberurnen fabrizieren als Massenartikel die ausgestellten Façon-schmiedeteile für Messerschmiede und ähnlichen Bedarf. Leresche und Cie. und Ad. Valotton aîné, beide in Vallorbe, wo die Metallindustrie zu Hause ist, geben eine vollständige Zusammenstellung je ihrer Produkte, an Ketten, Hufnägel u. s. w. Leresche und Cie. fügten ebenfalls die von ihnen hergestellten Werkzeuge und Geräte bei, wie Schaufeln, Spaten, Krampen zu verschiedenen Zwecken, so daß man ihre gesamte Fabrikation übersieht.

1896

Schweizer Landesausstellung.
Metallindustrie.

...Leresche und Cie. Und Werbung. Fügten ebenfalls die von ihnen hergestellten Werkzeuge und Geräte bei, wie Schaufeln, Spaten, Krampen zu verschiedenen Zwecken, so dass ihre gesamte Herstellung übersieht.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 21 (1903)

N° 15977. — 17 juin 1903, 8 h.

Leresche & C°, fabricants,
Vallorbe (Suisse).

**Outils, taillanderie, coutellerie, ferronnerie, pièces
de forge.**



N° 15978. — 17 juin 1903, 8 h.

Leresche & C°, fabricants,
Vallorbe (Suisse).

**Outils, taillanderie, coutellerie, ferronnerie, pièces
de forge.**



Bulletin technique de la Suisse romande,
Band 31 (1905)

Estampage - Découpage

PIÈCES DE FORGE en masse
fer doux et acier.

297

PIÈCES DE TOLE en masse
découpées et repoussées.

Leresche & Cie, Forges de Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 24 (1906)

Eintragungen. — Enregistrements.
N° 19964. — 25 janvier 1906, 8 h.
Leresche et C°, fabricants,
Les Eterpaz, Vallorbe (Suisse).

Outils aratoires ou ménagers, produit du travail des fers bruts ou ouvrés, ou du travail des bois.



Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 30 (1912)

Bureau d'Orbe

Usines des Eterpaz. — 30 décembre. Jean-Louis, feu David-Samuel Leresche, étant décédé, a cessé de faire partie de la société en nom collectif Leresche et C°, Les Eterpaz, Vallorbe (F. o. s. du c. du 21 septembre 1894, n° 210, page 864).

30 décembre. Maurice-Jean Leresche, feu Jean Leresche, à Ballaigues, entre comme associé dans la société en nom collectif Leresche et C°. Les Eterpaz, Vallorbe (F. o. s. du c. du 21 septembre 1894, n° 210, page 864).

Schweizerisches Handelsamtsblatt. 1912.

Orbe-Büro

Eterpaz-Fabriken. 30. Dezember. Jean-Louis, der verstorbene David-Samuel Leresche, ist nach seinem Tod nicht mehr Teil der offenen Handelsgesellschaft Leresche et Co, Eterpaz, Vallorbe.

30. Dezember. Maurice-Jean Leresche, der verstorbene Jean Leresche, in Ballaigues, wird Partner der offenen Handelsgesellschaft Leresche et Co, Les Eterpaz, Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt. 1913
Orbe-Büro

Werkzeugherstellung. 1913. 17. März. Die Unternehmensform des Hauses Leresche et Co in Vallorbe ist wie folgt eingetragen: Forges de Vallorbe, Herstellung und Verkauf von landwirtschaftlichen Werkzeugen, Werkzeugen für Unternehmer; Schneiderei.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 31 (1913)

Waadt — Vaud — Vaud

Bureau d'Orbe

Fabrication d'outils. — 1913. 17 mars. La maison Leresche et C° à Vallorbe (F. o. s. du c. du 21 septembre 1894, n° 210, page 864, et du 5 janvier 1912, n° 3, page 14), fait inscrire son genre de commerce comme suit: Forges de Vallorbe, fabrication et vente d'outils agricoles, outils d'entrepreneurs; taillanderie.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 41 (1923)

N° 54362. — 20 juin 1923, 8 h.
Leresche et Co., fabrication,
Vallorbe, Les Eterpaz (Suisse).

Outils agricoles, outils d'entrepreneurs, taillanderie.



(Renouvellement avec indication modifiée des produits du n° 15977).

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 42 (1924)

Forges. — 15 janvier. La société **Leresche et Co**, société en nom collectif dont le siège est à Vallorbe (Les Eterpaz) (F.o.s. du c. n° 210 du 21 septembre 1894, page 864; n° 3 du 5 janvier 1912, page 14, et n° 71 du 20 mars 1913, page 499), fait inscrire que l'associé Maurice-Jean, feu Jean Leresche, s'étant retiré de la société, sa signature est radiée. Entre dans la société commune, associé en nom collectif, sans signature sociale, Madame Angéline-Alexandrine-Louise, fille d'Emile Margot, femme d'Octave-Eugène Leresche, de Ballaigues, domicilié à Vallorbe. La société confère procuration à Jean-Jacob, fils de Jean Muller, de Heiligkreuz (Thurgovi), domicilié à Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt. 1923
Schmieden. 15. Januar. Die Gesellschaft Leresche et Co, eine offene Handelsgesellschaft mit Sitz in Vallorbe (Les Eterpaz), gibt bekannt, dass der Gesellschafter Marice-Jean, der verstorbene Jean Leresche, aus der Gesellschaft ausgetreten ist und seine Unterschrift entfernt wurde. Eintritt in die gemeinsame Gesellschaft, Gesellschafterin im Kollektivnamen, ohne Firmenunterschrift, Madame Angéline-Alexandrine-Louise, Tochter von Emile Margot, Ehefrau von Octave-Eugène Leresche, aus Ballaigues, wohnhaft in Vallorbe. Die Gesellschaft erteilt Prokura an Jean-Jacob, Sohn von Jean Müller, aus Heiligkreuz (Thurgau), wohnhaft in Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt. 1926
Nr. 48449. 12. Oktober 1931, 11 Uhr Offen. 6 Modelle. Werkzeuge, die als Rechen und Schaber verwendet werden können. Leresche & Cie, Vallorbe (Schweiz).

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 44 (1926)

N° 48449. 12 octobre 1931, 11 h. — Ouvert. — 6 modèles. — Outils pouvant servir de râtaux et de raclours. — Leresche & Cie, Vallorbe (Suisse).

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 44 (1926)

N° 62257. — 19 juillet 1926, 8 h.
Leresche et Co., fabrication,
Vallorbe (Suisse).

Outils agricoles, outils d'entrepreneurs, taillanderie.



(Renouvellement avec indication modifiée des produits du n° 19964).

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 54 (1936)

Transmissions — Uebertragungen

N° 62257. — Leresche et Co, Vallorbe (Suisse). — Transmission à Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme, Les Eterpaz, Vallorbe (Suisse). — Enregistré le 14 mai 1936.

Schweizerisches Handelsamtsblatt. 1936

Orbe-Büro

Schmieden, Werkzeuge usw. 27. Januar. Die offene Handelsgesellschaft Leresche et Co mit Sitz in Vallorbe, Forges de Vallorbe, Herstellung und Vertrieb von landwirtschaftlichen Werkzeugen, Lohnunternehmerwerkzeugen und Kantenbearbeitung, wird aufgelöst. Nach Abschluss der Liquidation wird der Firmenname gelöscht. Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden von der unten eingetragenen Firma „Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme“ übernommen.

Unter dem Namen Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme wurde am 14. Januar 1936 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, deren Ziel es ist, mit Vermögen und Verbindlichkeiten die Werkstätten und Schmieden zu übernehmen, die die offene Handelsgesellschaft „Leresche et Cie“ ist in Vallorbe, einem Ort namens Les Eterpaz, tätig und betreibt im Allgemeinen alle industriellen und kommerziellen Aktivitäten im Zusammenhang mit der metallurgischen Industrie. Die Übernahme erfolgt auf der Grundlage der Historie der offenen Handelsgesellschaft „Leresche et Cie“ zum 30. Juni 1935, deren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 148.621 Franken betragen. 65 und Schaukel. Zu den Verbindlichkeiten des Hilan gehört eine Schuld von Octave Leresche in Höhe von 66.509 Franken. 80. Der Sitz ist auf 10.000 Fr. festgelegt. ; Es ist eingeteilt in 20 Namenaktien zu je 500 Franken. Die offiziellen Veröffentlichungen des Unternehmens erfolgen im Amtlichen Bekanntmachungsblatt des Kantons Waadt. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Als Direktoren wählte die verfassungsgebende Versammlung: Albert Kueny, aus Basel, Kaufmann, wohnhaft in Luzern, als Verwaltungsratspräsident ohne Firmenunterschrift; Ernest Berdoz-Leresche, aus Rossinières, Industrieller mit Wohnsitz in Vallorbe, investierte als Geschäftsführer mit seiner individuellen Firmensignatur. In seiner Sitzung vom 23. Januar 1936 ernannte der Verwaltungsrat Jean Müller, aus Heiligkreuz, Angestellter, wohnhaft in Vallorbe, zum Prokuristen und erteilte ihm die individuelle Firmenunterschrift. Das Unternehmen hat seinen Sitz am Hauptsitz der Eterpaz-Fabrik in Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 54 (1936)

Bureau d'Orbe

Forges, outils, etc. — 27 janvier. La société en nom collectif **Leresche et Co**, ayant son siège à Vallorbe, forges de Vallorbe, fabrication et ventes d'outils agricoles, outils d'entrepreneurs, taillanderie (F. o. s. du c. n° 210 du 21 septembre 1891, page 864, et n° 13 du 17 janvier 1921, page 90), est dissoute. La liquidation étant terminée, la raison sociale est radiée. L'actif et le passif sont repris par la société « Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme » inscrite ci-après.

Sous la raison sociale **Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme**, il a été constitué le 14 janvier 1936 une société anonyme dont le but est la reprise avec actif et passif et l'exploitation des ateliers et forges que la société en nom collectif « Leresche et Cie », exploitée à Vallorbe, lieu dit aux Eterpaz, et généralement toute activité industrielle et commerciale en rapport avec l'industrie métallurgique. La reprise a lieu sur la base du bilan de la société en nom collectif « Leresche et Cie » au 30 juin 1935 dont l'actif et le passif s'élevaient à 148,621 fr. 65 et se balançaient. Le passif du bilan comprend une créance de l'hoirie Octave Leresche de 66,509 fr. 80. Le siège de la société est à Vallorbe. Sa durée est illimitée. Le capital social est fixé à 10,000 fr.; il est divisé en 20 actions nominatives de 500 fr. Les publications officielles de la société auront lieu dans la Feuille des avis officiels du canton de Vaud. Le conseil d'administration se compose d'un ou de plusieurs membres. L'assemblée constitutive a désigné en qualité d'administrateurs: Albert Kueny, de Bâle, commerçant, domicilié à Lucerne, à titre de président du conseil sans signature sociale; Ernest Berdoz-Leresche, de Rossinières, industriel, domicilié à Vallorbe, à titre d'administrateur-délégué investi de la signature sociale individuelle. Dans sa séance du 23 janvier 1936, le conseil d'administration a désigné Jean Müller, de Heiligkreuz (Thurgovie), employé, domicilié à Vallorbe, en qualité de fondé de pouvoirs et lui a conféré la signature sociale individuelle. La société a ses bureaux au siège social, usine des Eterpaz, à Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio Band 61 (1943)

N° 105655. Date de dépôt: 3 novembre 1943, 18 h. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme, Vallorbe (Vaud, Suisse). — Marque de fabrique et de commerce.

Instruments, appareils, ustensiles et matériaux pour l'industrie et le génie civil. Machines et appareils agricoles. Travaux de serrurerie, de forge et de fonderie. Machines et parties de machines; coutellerie.



N° 105656. Date de dépôt: 3 novembre 1943, 18 h. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme, Vallorbe (Vaud, Suisse). — Marque de fabrique et de commerce. — (Transmission et renouvellement avec indication modifiée des produits de la marque n° 62257. Le délai de protection résultant du renouvellement court depuis le 3 novembre 1943.)

Instruments, appareils, ustensiles et matériaux pour l'industrie et le génie civil. Machines et appareils agricoles. Travaux de serrurerie, de forge et de fonderie. Machines et parties de machines; coutellerie.



N° 105657. Date de dépôt: 3 novembre 1943, 18 h. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme, Vallorbe (Vaud, Suisse). — Marque de fabrique et de commerce. — (Transmission et renouvellement avec indication modifiée des produits de la marque n° 54362 de Leresche et Co., Vallorbe, Les Eterpaz. Le délai de protection résultant du renouvellement court depuis le 20 juin 1943.)

Instruments, appareils, ustensiles et matériaux pour l'industrie et le génie civil. Machines et appareils agricoles. Travaux de serrurerie, de forge et de fonderie. Machines et parties de machines; coutellerie.



Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 67 (1949)

Bureau d'Orbe

21 juillet 1949.

Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme, à Vallorbe (FOSC. N° 157 du 9 juillet 1947, page 1899). Ernest Berdoz n'est plus administrateur-délégué mais demeure administrateur; sa signature est radiée. Le conseil d'administration a conféré à Albert Kueny, de Bâle, à Yverdon, président, la signature individuelle.

Schweizer Handelsamtsblatt
1949

21. Juli 1949. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Vallorbe. Ernest Berdoz ist nicht mehr Geschäftsführer, bleibt aber Direktor; seine Signatur wird gelöscht. Der Verwaltungsrat überreichte dem Präsidenten Yverdon die Einzelunterschrift an den Basler Albert Kueny.

Schweizer Handelsamtsblatt
1950

Orbe-Büro

14. April 1950. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Vallorbe. Ernest Berdoz, Administrator, ist zurückgetreten; seine Signatur wird gelöscht.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 68 (1950)

Bureau d'Orbe

14 avril 1950.

Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme, à Vallorbe (FOSC. du 26 juillet 1949, N° 172, page 1985). Ernest Berdoz, administrateur, est démissionnaire; sa signature est radiée.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 69 (1951)

Bureau d'Orbe

3 février 1951.

Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme, à Vallorbe (FOSC. du 20 avril 1950, N° 91, page 1021). Jean Muller, fondé de procuration, est radié; sa signature est éteinte. Ont été désignés comme fondés de procuration, avec signature collective entre eux deux ou avec une personne possédant la signature: Hansruedi Meier, de Roggwil (Berne), à Vallorbe, et Alix Grobéty, de et à Vallorbe.

Schweizer Handelsamtsblatt
1951

Orbe-Büro

3. Februar 1951. Leresche et Cie. Forges de Vallorbe, Aktiengesellschaft, in Vallorbe. Jean Muller, Stimmrechtsvertreter, wird abberufen; seine Unterschrift ist erloschen. Als Stimmrechtsvertreter wurden mit gemeinsamer Unterschrift zwischen beiden oder mit einer Person, die die Unterschrift besitzt, bestimmt: Hansruedi Meier, aus Roggwil (Bern), in Vallorbe, und Alix Grobéty, aus und in Vallorbe.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 82 (1964)

N° 202913.

Date de dépôt: 18 mars 1964, 19 h.

A. Kueny et Cie, rue des Cygnes 10, Yverdon (Vaud).

Fabrication et commerce. — Transmission et renouvellement de la marque

N° 105656 de Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société Anonyme, Vallorbe. Le délai de protection résultant du renouvellement court depuis le 3 novembre 1963.

Instruments, appareils, ustensiles et matériaux pour l'industrie et le génie civil.
Machines et appareils agricoles. Travaux de serrurerie, de forge et de fonderie.
Machines et parties de machines; coutellerie. (Cl. int. 6 à 8)



Übertragung und
Erneuerung der Marke.

<p>Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 93 (1975)</p> <p>Bureau d'Orbe</p> <p>12 septembre 1975. Fonds de prévoyance en faveur du personnel de la maison Leresche et Cie, Forges de Vallorbe S.A., à Vallorbe (FOSC du 22. 4. 1950, N° 93, p. 1045). Par décision du 20 décembre 1974, le Département de l'Intérieur et de la Santé Publique du canton de Vaud a pris acte de la dissolution de la fondation, a constaté sa liquidation et a ordonné la radiation d'office de cette institution de prévoyance.</p>	<p>Schweizer Handelsamtsblatt Orbe-Büro 12. September 1975</p> <p>Unterstützungskasse für das Personal von Leresche et Cie, Forges de Vallorbe SA, in Vallorbe. Mit Beschluss vom 20. Dezember 1974 nahm das Departement des Innern und der öffentlichen Gesundheit des Kantons Waadt die Auflösung der Stiftung zur Kenntnis, stellte deren Liquidation fest und ordnete die automatische Auflösung dieser Vorsorgeeinrichtung an.</p>
---	---

<p>Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 95 (1977)</p> <p>1^{er} juillet 1977. Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Société anonyme en liquidation, à Vallorbe. Toute activité industrielle et commerciale en rapport avec l'industrie métallurgique (FOSC du 19. 8. 1971, N° 192, p. 2057). La liquidation de la société étant terminée, cette raison sociale est radiée.</p>	<p>Schweizer Handelsamtsblatt 1977 1. Juli 1977</p> <p>Leresche et Cie, Forges de Vallorbe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, in Vallorbe. Jede industrielle und kommerzielle Tätigkeit im Zusammenhang mit der metallurgischen Industrie. Da die Liquidation des Unternehmens abgeschlossen ist, wird dieser Firmenname gelöscht.</p>
--	--

Umfrage

Wie viel bist du bereits für ein Sondermodell auszugeben im Vergleich zum Standardmodell? / How much are you willing to spend on a special model compared to the standard model?

- 10 mal so viel / 10 times as much
- gleich viel / same amount
- das Doppelte / two times as much
- das Dreifache / three times as much
- das Vierfache / four times as much
- das 5 bis 9-fache / five to 9 times as much
- maximum USD 100
- maximum USD 250
- maximum USD 500
- more than USD 500

mache mit unter: www.elsinox.com/elsi-post



Leresche & Co, Vallorbe, Beispiele

Soldatenmesser

Die Firma Leresche & Co war offizieller Hersteller des ersten Schweizer Soldatenmessers, des Soldatenmessers Modell 1890. Eine Publikation in einer Militärzeitschrift zeigt auf, dass Leresche & Co neben Elsener, Schwyz und Sollberger, Morges sowie Stadler, Zug bei der ersten Bestellung in der Schweiz berücksichtigt wurde. Die Gesamtbestellmenge betrug damals 150'000 Stück. Anschliessend wurde jedes Jahr neu bestellt. Neben Karl Elsener aus Schwyz, heute die Firma Victorinox, war Leresche & Co der Hauptlieferant. Die beiden anderen Firmen Sollberger und Stadler produzierten nur geringe Mengen an Soldatenmesser. Später für die 2. Variante des Soldatenmessers 1890 mit roten Fiberschalen kam die Firma Wenger aus Delémont hinzu. Leresche & Co blieb auch Lieferant des nächsten Modells, des Soldatenmessers Modell 1908. Es ist anzunehmen, dass sie bis ca. 1920 Lieferant von Soldatenmessern an die Schweizer Armee waren. Sicher ab 1921 teilten sich dann die beiden Hersteller Elsener und Wenger die Produktion auf. Weshalb Leresche & Co nicht weiter berücksichtigt wurden, ist unklar. Eventuell hatten sie sich auch gar nicht mehr dafür beworben. Im Unterschied zu den beiden anderen grossen Firmen Wenger und Elsener produzierte Leresche & Co nur in sehr geringen Umfang weitere Taschenmesser. Sie fokussierten sich mehrheitlich auf die Herstellung von Garten- und Landwirtschaftswerkzeugen.



Soldatenmesser Modell 1890 Typ I von Leresche & Co

Elsi-Post

~ 21 ~



Eis-Post

~ 22 ~



Soldatenmesser Modell 1890 Typ II von Leresche & Co



Elsi-Post

~ 23 ~



Elsi-Post

~ 24 ~



Soldatenmesser Modell 1908 von Leresche & Co



Elsi-Post

~ 25 ~



Weitere Taschenmesser von Leresche & Cie

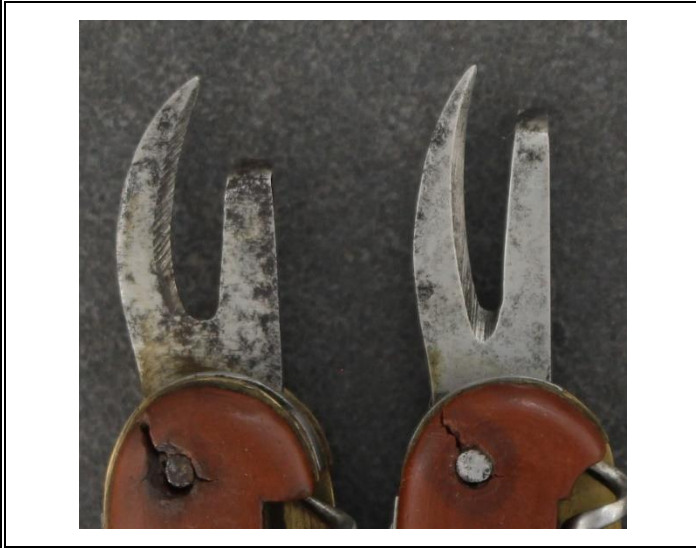
Was viele Leute nicht wissen ist die Tatsache, dass die Firma Leresche & Co noch weitere Taschenmesser neben den Soldatenmessern produziert hat, auch wenn in deutlich geringeren Auflagen. Es sind nicht viele andere Taschenmesser bekannt, sondern lediglich eine Art von Taschenmesser, welche stark an die Offiziersmesser von Victorinox erinnern. Würde man die Klingenprägung nicht sehen würden wahrscheinlich viele Leute denken, es handelt sich um frühe Offiziersmesser von Victorinox, so ähnlich sehen sich die Modelle. Auch die Grösse war mit ca. 90 mm fast identisch mit der 91 mm Offiziersmesserserie von Victorinox. Hier ein direkter Vergleich des Modells Spartan von Victorinox mit dem bauähnlichen Modell von Leresche & Cie.



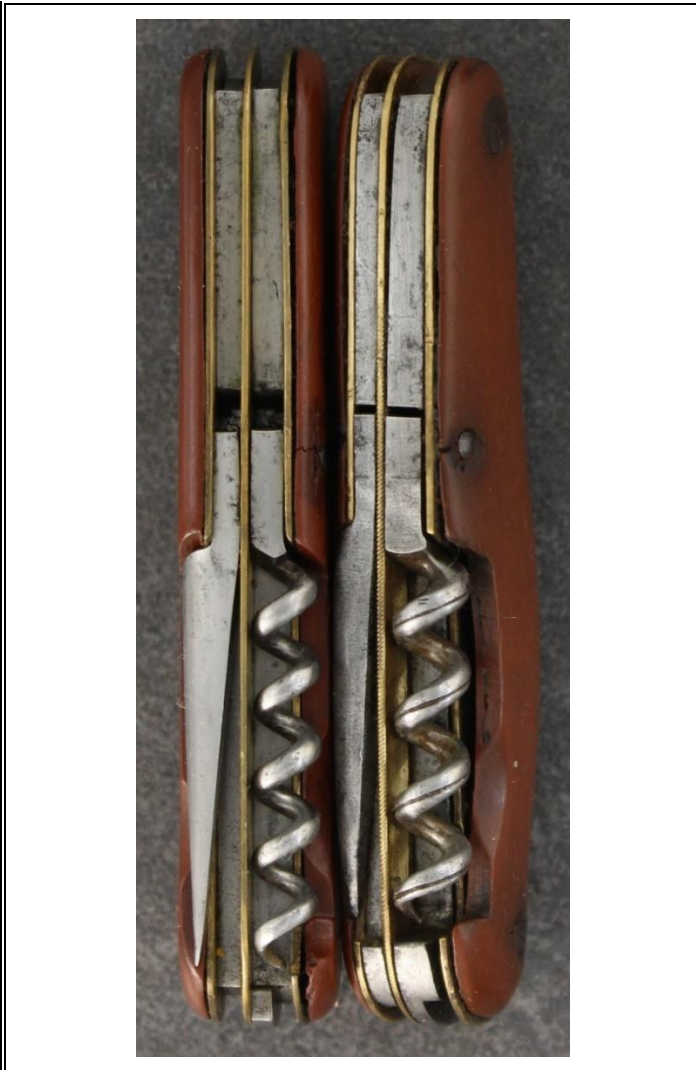
Fotos oben: Messer links jeweils von Victorinox, Messer rechts von Leresche & Co

Elsi-Post

~ 27 ~



Fotos oben: Messer links jeweils von Leresche & Co, Messer rechts von Victorinox



Fotos oben: Messer links jeweils von Leresche & Co, Messer rechts von Victorinox

Auf den Detailbildern erkennt man gut die Unterschiede. Der Messerkörper bei Leresche & Co wird gegen den Taschenmesserklapp etwas schmaler, während dies bei Victorinox ein fast paralleler Verlauf hat. Bei Leresche & Co hat der Zapfenzieher 4 Umdrehungen und bei Victorinox deren 5. Die Form des Schraubendrehers wie auch des Büchsenöffners ist unterschiedlich. Auch die Rückenfedern haben eine andere Form. Bei Leresche & Co bilden sie einen bündigen Abschluss mit den Platinen und den Schalen, während dies bei Victorinox nicht der Fall ist. All diese Unterschiede deuten darauf hin, dass Leresche & Co tatsächlich ein komplettes Taschenmesser entwickelt und produziert hat, und nicht aus eingekauften Teilen zusammengebaut und mit ihrer Marke verstehen hat. Alle Prägestempel sind in der Variante Forges L & C Vallorbe geprägt. Diese Marke wurde 1884 im Handelsregister eingetragen. Spätere Prägungen der Soldatenmesser weisen die Prägung Forges L & Co Vallorbe auf. Daran kann man festmachen, dass diese «Offiziersmesser» der Firma Leresche & Co in einem etwas ähnlichen zeitlichen Rahmen produziert wurden, wie die ersten Offiziersmesser der Firma Elsener. Karl Elsener erhielt 1897 Modellschutz auf sein Spartan mit den 6 Werkzeugen. Ein praktisch identisches Modell hat auch Leresche & Co hergestellt, möglicherweise sogar vor Elsener. Dies ist sicherlich ein spannendes Detail, weil heute sprechen alle nur von Victorinox und deren Geschichte – basierend auf den Offiziers- und Soldatenmesser – und keiner spricht von Leresche & Co.

Ein weiteres spannendes Detail ist folgendes. Das Modell von Victorinox Spartan ist wahrscheinlich das bekannteste Produkt der gesamten Firma. Es besteht aus 6 Werkzeugen, grosse und kleine Schneideklinge, Ahle, Korkenzieher, Schraubendreher und Büchsenöffner. Es war 2 lagig. Es ist erstaunlich, dass die Firma Leresche & Co ein Taschenmesser wahrscheinlich vor Victorinox produziert hat, mit den identischen Werkzeugen und der gleichen Grösse. Es war allerdings 3-lagig. Auf der Rückseite befand sich lediglich der Korkenzieher, während die Ahle auf der Vorderseite montiert war. Dass dies ein sehr frühes Taschenmesser war erkennt man unter anderem daran, dass der Korkenzieher keine Seele hatte. Später hat dann Leresche & Co ein Taschenmesser produziert in der gleichen Konfiguration wie das Spartan von Victorinox mit der identischen Werkzeuganordnung. Wer nun als erster die Idee hatte, lässt sich heute nicht mehr sagen. Hier Abbildungen der Messer von Leresche & Co.



Oben: frühe Variante mit 6 Werkzeugen auf 3 Lagen

Elsi-Post

~ 29 ~



Oben: spätere Variante, die gleichen 6 Werkzeuge auf 2 Lagen



Oben: Vergleich der beiden Varianten: alt unten; neuer oben



Variante mit zusätzlicher Säge (analog zum Modell Nr. 237 von Elsener)

Prägestempel Leresche & Co, Vallorbe



[Le conteur vaudois : journal de la Suisse romande, Band 53 \(1915\)](#)

[Nos légendes : la grotte aux fées : légende jurassienne : \[suite\]](#)

Autor: [s.n.]

UNSERE LEGENDEN

Die Feenhöhle.

Jura-Legende.

Oberhalb von Vallorbe, in den Steilhängen des Jura, öffnet sich eine große Höhle, die früher niemand zu betreten wagte, weil sie angeblich von Feen bewohnt war, die niemandem erlaubten, ungestraft ihr unterirdisches Zuhause zu betreten. An jedem Palmsonntag war eine dieser Feen aus der Ferne zu sehen, wie sie an der Leine ein schneeweißes Schaf führten, wenn das Jahr reich sein sollte, und eine Ziege, schwarz wie eine Krähe, wenn das Jahr von schlechten Ernten und folglich einer Hungersnot heimgesucht wurde. Ein anderer, oder vielleicht derselbe, kam um Mitternacht zum Baden in das wunderschöne Becken der Orbe-Quelle, unter der Obhut zweier Wölfe, die neugierige Menschen fernhielten. Im Winter, wenn die Arbeiter in den Ruhestand gegangen waren, gingen sie in die Schmieden, um sich zu wärmen, und ein wachsamer Hahn kündigte durch sein Krähen eine Stunde im Voraus die Rückkehr der Schmiede an, damit sie Zeit zur Flucht hatten. Man war sich einig, dass diese Feen schön, groß und gut gebaut waren, dass ihre Kleidung aus einem weißen Kleid bestand, das bis zum Boden reichte und ihre Füße immer verdeckte, und dass ihr dichtes und langes Haar über ihrer Kleidung schwebte und als Mantel diente; Ihre Stimme war harmonisch und süß, sagen diejenigen, die behaupteten, sie singen gehört zu haben.

* * *

Unter den Arbeitern der Vallorbe-Schmiede befand sich ein achtzehnjähriger Junge namens Donat. Er war gutaussehend, robust, geschickt, bis zur Kühnheit kühn; aber man hielt ihn auch für prahlerisch und anmaßend und unfähig, ein Geheimnis zu bewahren. Nachdem Donat sorgfältig alle Überlieferungen über die Feen zusammengetragen hatte, beschloss er, die Höhle durch das dichte Dickicht zu betreten, das den Eingang verbarg. Eines Sonntagmorgens kletterte er, ohne irgendjemandem von seinem Versuch zu erzählen, auf die Felsen, durchbrach einen Rand aus Brombeersträuchern und Büschen und betrat die Höhle, die er verlassen und dunkel vorfand. Er schlüpfte hinein und gelangt in den zweiten Stock dieser einzigartigen Höhle. Dort findet er in einer Ecke ein Bett aus Moos und Farn. Er nutzt die Gelegenheit, sich auszuruhen und schläft bald ein. Als er aufwacht, Donat sah die beleuchtete Höhle. An seiner Seite sah er eine wunderschöne Dame, die in ihr langes blondes Haar gehüllt war und von zwei süßen Windhunden verfolgt wurde. Die Fee, die ihn im Schlaf in aller Ruhe angeschaut hatte, reichte ihm gnädig ihre weiße Hand und sagte zu ihm mit einer Stimme, die ihm zu Herzen ging: „Donat, ich mag dich.“ Wirst du bei mir bleiben? Ich werde dich ein Jahrhundert lang glücklich machen; Ich vermittele Ihnen Wissen über Edelmetalle, gesundheitsfördernde Kräuter und viele geheimnisvolle Geheimnisse. Sie werden in der Gesellschaft meiner Schwestern aus Moncherand willkommen heißen, die mit mir die Sorge teilen werden, Sie zu unterrichten, zu unterhalten und Ihnen für das zu entschädigen, was Sie auf der Erde hinterlassen. Der junge Schmied nimmt den Vorschlag gerne an. - Aber, fährt die Fee fort, ich stelle eine notwendige Bedingung für unseren Pakt, nämlich, dass du mich nur sehen wirst, wenn es mir gefällt, in deinen Augen zu erscheinen. Wenn ich mich in einen anderen Teil meiner Wohnung zurückziehe, wirst du nicht versuchen, ihn zu betreten; denn wenn du es tätest, würde ich dich für immer verlassen und du müsstest dein ganzes Leben lang dafür Buße tun. Hier, hier sind zwei Geldbörsen; Jeden Tag, an dem ich mit dir zufrieden bin, werde ich in das eine eine Goldmünze und in das andere eine Perle stecken. Donatus freute sich über dieses Versprechen und erhielt fünfzehn Tage lang jeden Abend die Perle und die Goldmünze. Als die Mittagsglocke der Vallorbe-Kirche ertönte, öffnete sich ein Gewölbe und Donat speiste dort mit der schönen Dame, die ihn bediente, ohne dass jemals eine Dienerin erschien. Der Tisch war reichhaltig und delikater: Forellen aus der Orbe, Wild aus dem Jura, Wild aus Petra-Félix, Sahne aus Dent-de-Vaulion, Honig aus Abbaye-du-Lac, Wein aus Arbois, Früchte aus den Bergen und von der schlicht, es hat an nichts gefehlt. Manchmal erzählte ihm die schöne Dame, um ihn zu unterhalten, Untergrundgeschichten; ein anderes Mal sang sie ihm Balladen im Vallorbe- oder Romainmôtier-Dialekt. Dann zog sie sich durch eine Tür in einer Ecke des Esszimmers zurück; aber er sollte ihr nicht folgen.

Nach und nach fand Donat, dass die Zeit lang wurde; die Einsamkeit, in der er war, als die Fee ihn verließ, wurde langweilig. Seine Fantasie überzeugte ihn davon, dass diese unterirdischen Gänge mehr außergewöhnliche Geheimnisse bergen mussten als die, die er sah. Seine Neugier führte ihn dazu, sich heimlich an Orte zu schleichen, zu denen ihm der Zutritt verboten war. Nach dem Abendessen am sechzehnten Tag, bei dem die Fee noch freundlicher als sonst gewesen war, ging sie ihrer Gewohnheit entsprechend hinaus und betrat einen benachbarten Schrank, um ihre Chaiselongue einzurichten; aber ob absichtlich oder unabsichtlich, sie schloss die Tür nicht vollständig. Als Donat glaubte, die Fee sei eingeschlafen, näherte er sich auf Zehenspitzen der offenen Tür, drückte sie leicht und sah die Fee auf einem wunderschönen Samtbett dösen. Ihr langes Kleid war ein wenig hochgezogen, und zu seiner großen Überraschung bemerkte er, dass ihr Fuß keinen Absatz hatte, genau wie ein Krähenfuß. Er zog sich langsam zurück, als einer der Windhunde, die unter dem Bett seiner Herrin versteckt waren, zu bellen begann. Die Fee wacht auf, sieht Donat und ruft ihm zu: „Halt, unglücklicher Mann, ich war bis zu diesem Moment glücklich mit dir.“ Am Ende dieses ersten Prüfungsmonats hatte ich die Absicht, dich zum Mann zu nehmen und meine Macht, meine Geheimnisse und meinen Reichtum mit dir zu teilen. Geh sofort •; kehrt zum Schweiß der Schmiede zurück; Da ich nicht zurücknehme, was ich gegeben habe, nimm die beiden Geldbörsen, die ich dir gegeben habe, und vergiss alles, was du in meiner Höhle gesehen und gehört hast. Wenn Sie dies jemals jemandem offenbaren, wird Ihre Strafe unmittelbar darauf folgen. » Die Dame verschwindet. Alle Lichter gehen aus. Donat, allein in der Dunkelheit zurückgeblieben, tastet herum und findet schließlich den Assure, mit dem er vom ersten in den zweiten Stock geklettert war. Als er unter dem in den Fels gehauenen Portikus hindurchgeht, hört er eine Stimme rufen:
– Schenken Sie Schweigen oder Strafe

* * *

Als er in die Schmiede zurückkehrte, wo niemand wusste, was aus ihm geworden war, wurde er zu seiner Abwesenheit befragt. Er erzählte alles, was ihm widerfahren war, sprach von den Schätzen der Fee, von ihrer Freundlichkeit ihm gegenüber, von ihren Heiratsversprechen, nicht ohne sich über seine Krähenfüße lustig zu machen und Umstände und Einzelheiten hinzuzufügen, in denen sein Selbstwertgefühl die genaue Wahrheit beeinträchtigte. Die Schmiede lachen über diese Geschichte und nennen Donat einen Visionär; andere nennen ihn einen Lügner; mehrere von ihm. verlangen Beweise für das, was er so kühn behauptet. „Nun“, antwortet er, „ich gebe dir welche.“ Und er nimmt die beiden Geldbörsen, die er von der Fee erhalten hat, aus seiner Tasche. Aber was ist sein Erstaunen und seine Verwirrung? Der Geldbeutel, der Goldmünzen enthielt, enthält jetzt nur noch Alizier-Blätter; in dem, wo er die Perlen platziert hatte, waren nur noch Wacholderbeeren übrig. Also beschließt Donat beschämt und verzweifelt, das Land zu verlassen. Von da an hörten wir in den Schmieden von Vallorbe nichts mehr davon. Als die Fee sah, dass ihr Zuhause entdeckt und das Geheimnis ihrer Krähenfüße gelüftet wurde, machte sie sich ebenfalls auf die Suche nach einem anderen Zuhause. Doch als Erinnerung an seinen Aufenthalt blieb sein Name in der Höhle. Noch heute wird diese Höhle „Feenhöhle“ genannt und Reisende werden dorthin gebracht, um ihre dunkle Weite zu bewundern. Die meisten besuchen nur das Erdgeschoss; Nur wenige haben den Mut, durch den schmalen Schlitz zu klettern, der in die obere Etage führt.

ENDE

News SWIZA: Legacies-Kollektion

Am 24. April 2024 stellte SWIZA ihre neuste Kollektion vor zum 120 jährigen Firmenjubiläum, die so genannt SWIZA Legacies Collection, welche 3 unterschiedliche Taschenmesser umfasst. Um was handelt es sich hierbei? Die Basis aller 3 Varianten bildet ein Grundmodell von SWIZA, das Modell D03 mit 5 Werkzeugen, vergleichbar mit dem Grundmodell Spartan der Firma Victorinox. Darauf wurden nun spezielle Schalen verbaut. SWIZA wirbt damit, dass sich bei diesem neuen Produkt das gesamte Fachwissen von SWIZA vereint sowohl des Bereichs „Uhren“, wie auch des Bereichs „Taschenmesser“. Die Legacies-Kollektion bietet gemäss Homepage „Eine glänzende Vereinigung von Uhrmacherkunst und Messerschmiedekunst“. Das tönt erstmals sehr gut und lässt aufhorchen. Es erinnert direkt an das Modell Minathor der ehemaligen Firma Wenger, welche ebenfalls eine Verbindung zwischen Uhren- und Messerindustrie schaffte.



Im Unterschied zu einem Modell Minathor ist hier auf den ersten Blick erkennbar, dass es sich bei der Legacies-Kollektion nicht um die Neu- oder Weiterentwicklung von Werkzeugen handelt für Uhrmacher oder Uhrenliebhaber. Das Upgrade zum Standardmodell besteht lediglich in den Schalen, dem Gehäuse, den Schrauben sowie dem Druckknopf. Das Gehäuse ist aus dem Stahl 1.4435 gefertigt, wie auch der Druckknopf und die Schrauben, welche die Einsatzstücke befestigen. Das obere Gehäuse ist so gestaltet, dass es unterteilt ist in 2 Segmente. Es wird zwischen einem oberen und einem unteren Einsatzstück unterschieden. Im oberen Einsatzstück ist der Druckknopf integriert. Das untere Gehäuse hat lediglich ein Einsatzstück. Beim oberen Gehäuse ist das obere Einsatzstück bei allen 3 Varianten das gleiche und besteht aus dem Stahl 1.4435. Das untere Einsatzstück des oberen Gehäuses sowie das komplette Einsatzstück des unteren Gehäuses sind je nach Variante unterschiedlich.

Die Verwendung von Gehäusen ist bei der Taschenmesserproduktion unüblich. In der Regel verwendet man Schalen aus 1 Teil. Dieses Gehäuse ist vergleichbar mit den Gehäusen/Schalen der Minathor Club Serie, deren Gehäuse aus Stahl war mit Einlagen aus verschiedenem Leder.

Hier die 3 Varianten und deren Besonderheiten

Legacies Titanium DLC

Das untere Einsatzstück des oberen Gehäuses sowie das Einsatzstück des unteren Gehäuses bestehen aus Titan der Güteklasse 5 und sind zusätzlich beschichtet mittels DLC (Diamond-Like Carbon) Verfahren. Dieses Modell kostet CHF 650.-

Legacies Titanium

Das untere Einsatzstück des oberen Gehäuses sowie das Einsatzstück des unteren Gehäuses bestehen aus Titan der Güteklasse 5 mit einem vertikalen Satin-Finish. Dieses Modell kostet CHF 600.-

Legacies Mahagoni

Das untere Einsatzstück des oberen Gehäuses sowie das Einsatzstück des unteren Gehäuses bestehen aus Mahagoni-Holz. Dieses Modell kostet CHF 550.-

Das tönt alles recht spektakulär. Es ist in meinen Augen jedoch ein Produkt, das stark erklärungsbedürftig ist. Aufgrund der Präsentation auf der Homepage war es schwierig genau zu erkennen, was und wo nun genau die Verbindung zwischen Uhr- und Messermacherkunst sein soll. Offenbar geht es insbesondere um die Oberflächenbearbeitung und –Veredlung, welche in der Uhrenindustrie stark verbreitet ist. Das spricht aber nur eine sehr geringe Zielgruppe an und ist in meinen Augen sehr technisch. Anders als bei Uhren denke ich funktionieren Messerkäuferinnen und –käufer etwas anders. Sie sehen erstmals die Funktionalität, was kann das Messer, und wie alltagstauglich ist es, und in einem zweiten Schritt entscheidet die Optik und Haptik. Ich denke wenige Personen interessieren sich für das Messer im Hinblick auf Kunstfertigkeit wie es bei Uhren sehr stark der Fall ist. Praktisch jede Digitaluhr für wenige Franken kann deutlich mehr als komplexe mechanische Uhrwerke, welche tausende Franken kosten. Hier entscheidet sich ein Käufer – meist Liebhaber – bewusst für das mechanische Produkt, weil ihn die Technik dahinter interessiert, die Geschichte der Marke, oder die Uhr als Kunstobjekt. SWIZA ist weniger bekannt für hochkomplexe Uhrwerke und hat bei weitem nicht das Standing anderer Uhrenmarken wie Omega, Rolex, Patek Philippe und andere.

SWIZA Taschenmesser sind generell schon deutlich teurer als vergleichbare Taschenmesser der Firma Victorinox. Bei dieser Kollektion sind alle Varianten mehr als 10-mal teurer als das Standardmesser D03. Das ist enorm viel. Auf der Homepage wird auch klar darauf verwiesen, wer mögliche Kunden der SWIZA Legacies Kollektion sind: Sammler. Ich persönlich kenne nur wenige SWIZA Sammler. Hinzu kommt, dass die Kollektion nicht limitiert ist. Es stellt sich somit die Frage, wer bereit ist, für ein schönes spezielles Taschenmesser über CHF 500.- zu bezahlen. Es ist und bleibt ein industriell gefertigtes Massenprodukt, kein Custom-Made Messer, und auch keine Kleinstserie. Ich denke das Produkt muss im Laden überzeugen und potenzielle Käufer direkt ansprechen und faszinieren. Über den Online-Handel denke ich wird es schwierig werden, die Kollektion erfolgreich abzusetzen. Ideal wäre der Verkauf/Vertrieb in Uhrenfachgeschäften von sehr hochpreisigen und hochwertigen Uhren. Diese stellt SWIZA meines Wissens selbst nicht her, was die Verbindung schon wieder etwas schwierig macht. Ich bin auf alle Fälle gespannt, wie sich die Kollektion verkauft und ob sich Liebhaber dafür finden. Auch gibt es keinerlei Gewichtsangaben zu den Produkten, und die Lieferzeit wird mit bis zu 1 Monat angegeben.



Persönlicher Eindruck: Bevor ich die Messer live gesehen und in den Händen gehalten hatte, sprachen mich die Bilder unheimlich an. Die Taschenmesser wirken sehr hochwertig. Wir kennen SWIZA aber nun schon länger und wissen, dass in Tests die Messer nicht immer tadellos überzeugen. Ich würde ein Taschenmesser dieser Legacies-Kollektion sehr gerne im Alltag benutzen wollen. Dafür wäre ich bereits, maximal 2–3-mal den Preis des Standardmodells zu bezahlen, also CHF 100.- bis CHF 150.- Das 10-fache ist in meinen Augen völlig übertrieben. Hier werden Parallelen zu den letzten Victorinox limited Editions wie dem 1897-er Replica oder dem Off-White Taschenmesser erkennbar, welche sich im gleichen Preissegment bewegten. Anders als dort hat aber SWIZA hier keinerlei neue innovative Werkzeuge entwickelt, sondern lediglich ein Standardmodell «aufgemotzt». Dies rechtfertigt in meinen Augen den hohen Mehrpreis nicht, und Titan oder Mahagoni sind nun auch nicht so teuer. Vielleicht ist die Überlegung dahinter auch ganz eine andere. Vielleicht möchte man sich im Bereich der Uhrenwerbemesser etablieren. Dafür eignet sich dieses Produkt in meinen Augen sehr gut. Ich bin überzeugt: die Legacies-Kollektion mit einem ROLEX, einem Vacheron-Constantin oder einem Patek-Philippe Logo als Beilage zum Kauf einer hochpreisigen Uhr: die Kunden wären begeistert. SWIZA produziert ja bereits Werbemesser für ROLEX. Die harten Oberflächen aus Titan oder Mahagoni würden sich ideal eignen für individuelle Logos und Gravuren.

Leider ein weiteres Produkt einer ganzen Serie an relativ neu herausgegebenen Taschenmessern verschiedener Hersteller, welche sich rein in einem Luxussegment bewegen und nicht die breite Schicht der Messerliebhaber ansprechen. Ich persönlich zweifle, ob dies tatsächlich mittel- bis langfristig eine erfolgreiche Strategie ist, ist sie doch auch mit einigen Risiken verbunden. SWIZA hat schon einmal sehr hochpreisige Standardtaschenmesser mit Ledereinlagen in den Schalen herausgebracht. Auch wenn ich die Verkaufszahlen nicht kenne glaube ich nicht, dass diese sonderlich erfolgreich waren, gibt es sie doch in diversen Geschäften mit teilweise starken Rabatten von bis zu 50% zu kaufen.

Am 26. April war die Legacies-Kollektion in den SWIZA Filialen bereits verfügbar. Ich konnte sie in einer Bijouterie betrachten. Aussen am Laden gab es einen grossen Werbemonitor. Im Laden war die gesamte Kollektion ausgestellt hinter Glas. Auf Nachfrage konnte ich die Messer in die Hände nehmen und betrachten. Der hochwertige Eindruck bestätigt sich. Die Messer wiegen sehr viel. Sie sind großartig gelungen, keine Frage. Es gab bereits ein erstes Sondermodell davon, das Modell Legacies Titanium DLC mit einem gravierten Relief der Bergkette Eiger-Mönch-Jungfrau auf dem unteren Einlegestück der Oberseite. Kostenpunkt: CHF 700.- Dem Verkäufer gelang es in meinen Augen nicht, den hohen Preis der Kollektion im Gespräch erklärbar zu machen. Ausser ein paar Standardargumente «High-Tech-Werkstoff aus der Uhrenindustrie» oder «Sonderauflage» kam da nicht viel. Er machte aber keinen Hehl daraus, wer die eigentliche Zielgruppe ist: reiche Touristen aus Asien, welche ein Souvenir von der Schweiz mitnehmen möchten, welches es dort nicht zu kaufen gibt. Genau das hatte ich mir auch ein wenig gedacht. Schade eigentlich, aber wahrscheinlich einfach die Realität, und die Nachfrage bestimmt das Angebot.



Victorinox Modell Nr. 2224, Farmer

Um 1957 entwickelte Victorinox eine neue Serie an Taschenmessern in der Grösse 93 mm und mit Schalen aus Aluminium, die so genannte Pionier-Serie. Victorinox hatte bereits Erfahrung von früher mit Aluminiumschalen. Bereits um 1900 wurden Offiziersmesser mit Aluminiumschalen hergestellt. Damals war der Preis für Aluminium jedoch bedeutend höher als um 1957. Es handelte sich bei der Serie um so genannte „Bauernmesser“, bedeutet robuste Taschenmesser für die Landbevölkerung mit den entsprechenden Werkzeugen. Das Ausgangsprodukt war das Modell Nr. 2220, welches zuerst entwickelt wurde. Es hatte die 4 Werkzeuge Ahle, Büchsenöffner, grosse Schneideklinge und Schraubendreher. Die Ahle war aussenliegend. Aus diesem Modell entstand dann das Soldatenmesser Modell 1961, welches bereits eine innenliegende Ahle hatte. Vom Ausgangsmodell Nr. 2220 entwickelte Victorinox diverse weitere Modelle, darunter auch das Modell Nr. 2224, später genannt „Farmer“.

Im Katalog von 1959 sind neben dem Modell Nr. 2220 acht weitere Modelle der Pionier-Serie abgebildet und aufgelistet. Es waren dies die Modelle Nr. 2200, Nr. 2203, Nr. 2204, Nr. 2208, Nr. 2216, Nr. 2223, Nr. 2224 und Nr. 2208. Davon hatte einzig das Modell Nr. 2224 noch die Ahle als Werkzeug verbaut.

Im Katalog von 1964 wurden diese Taschenmesser bezeichnet als „ELINOX – Bauernmesser „Pionier“. Die Bezeichnung Elinox deutet darauf hin, dass es sich hierbei um preiswertere und einfache verarbeitete Taschenmesser handelte in der Abgrenzung zur Victoria-Serie. Konkret bedeutete dies, dass die Elinox Taschenmesser nicht poliert waren und auch andere Zwischenschritte in der Fertigung ausgelassen wurden, um diese Taschenmesser preiswert den Kunden anzubieten. Typischerweise sieht man bei Elinox-Taschenmessern die feinen Rillen durch den Schliff als Folge der ausgelassenen Politur. Dieser vergrösserte die Oberfläche und machte die Messer dadurch anfälliger für Oxidation. Dies ist auch tatsächlich so der Fall. Viele frühe Elinox Taschenmesser weisen typische Oxidationsspuren an den Werkzeugen auf.



Im Katalog von 1964 sind neben den Modellen aus dem Katalog von 1959 noch 2 weitere aufgelistet, die Modelle Nr. 2005 und Nr. 2215.

Das Modell Nr. 2224 wurde mutmasslich kurz nach dem Modell Nr. 2220 von Victorinox hergestellt, also ab ca. 1957/1958. Es sind nur Modelle bekannt mit einer Elinox-Prägung, welche Victorinox ab 1957 verwendet hat. Vom Modell Nr. 2220 sind noch ganz frühe Varianten mit Victoria oder Fischer Prägung bekannt. Die ganz frühen Varianten des Modell Nr. 2224 verfügten noch über die aussenliegende Ahle. Diese wurde später ersetzt mit der innenliegenden Ahle, welche ebenso im Modell Nr. 2220 für die Schweizer Armee – dem Soldatenmesser Typ 61 – verwendet wurde.

Beim Modell Nr. 2224 handelt es sich im Prinzip um ein Modell Nr. 2220 mit einer zusätzlichen Säge. Es gab das Modell Nr. 2224 mit der Option Bügel, später dann mit der Option Schlüsselring. Das Modell Nr. 2224 wurde lange Zeit ausschliesslich in der Farbe Alox rot produziert. Erst ab dem Jahr 2000 mit dem neuen Cross and Shield wurde das Modell Nr. 2224 mit Schalen aus Alox silber produziert und auch in weiteren Farben. Zwischen den Jahren 2005 und 2015 kamen diverse Sonderauflagen des Modells Nr. 2224 auf den Markt, mit zusätzlichem Feuerstahl, mit besonderen Farben, besonderen Gravuren, etc. Es sind über 40 verschiedene Varianten an Schalenfarben bekannt. Ein grosser Besteller dieser Sondereditionen war SwissBianco. Es gab aber auch andere Onlineshops, welche bei Victorinox Sondervarianten des Modells Nr. 2224 bestellten. In diesem Artikel werden diese Sondereditionen nicht behandelt, da es sich hierbei nicht um offizielle Produkte von Victorinox handelte, welche so nie über Victorinox vertrieben wurden. Victorinox hat beispielsweise auch nie Alox Taschenmesser mit einem Feuerstahl hergestellt. Diese Messer stammen von Guido Fischlin,

welcher Standardmesser speziell konfigurierte und mit einem Feuerstahl versah. Durch solche Modifikationen verlieren diese Modelle automatisch die Garantieansprüche gegenüber Victorinox. Victorinox sieht es grundsätzlich nicht gerne, wenn ihre Modelle konfiguriert und weiterverkauft werden, was nachvollziehbar ist. Dennoch gehen sie sehr moderat gegen solche Custom Made Messermacher vor. Ich bin aber überzeugt davon, dass es vielen Endkunden nicht bewusst ist, was sie hier erworben haben, und was das genau bedeutet. Bei den direkt bei Victorinox bestellten Modelle Nr. 2224 in Sonderfarben ohne anschliessende Konfigurationen handelt es sich um Produkte direkt aus den Werkstätten von Victorinox, deren Garantie weiterhin läuft. Victorinox hat jedoch inzwischen solche Sonderbestellungen weitgehend eingestellt und es erlaubt Onlinehändlern und Clubs oder Facebookgruppen nur noch Bestellungen von 1 gleichem Sondermodell pro Jahr für alle oder einer Auswahl aus dem bestehenden Sortiment mit wenigen Farboptionen. Somit sollte jede Person sensibilisiert sein, wenn ihr aktuelle angebliche Sondermodelle neu angeboten werden. Aus Sicht von vielen Aloxsammlern ist der Schritt von Victorinox sicher sehr zu bedauern. Aus Sicht des Unternehmens kann ich diesen Schritt verstehen, zumal es aus meinem Empfinden doch einen grossen Wildwuchs gab mit einigen doch sehr abenteuerlichen Konfigurationen, welche so sicher kein seriöser Messerhersteller produziert hätte.

In einem Katalog aus den 1970-er Jahren ist das Modell Nr. 2224 standardmässig mit dem Schlüsselring abgebildet. Ab diesem Zeitpunkt spätestens kam das Modell fast ausschliesslich mit dem Schlüsselring, und dieser war nicht nur eine wählbare Option, wie es zu Beginn der Produktion war.

Generell war und ist das Modell Nr. 2224 „Farmer“ ein beliebtes Modell. Die Bezeichnung „Farmer“ taucht erstmals in einem englischsprachigen Katalog in den 1970-ern auf. Ursprünglich war dies eine reine Marketingbezeichnung. Später hat sich dann die Bezeichnung „Farmer“ gehalten, und kaum noch jemand verwendet die spezifische Modellnummer, welche sich seit Beginn der Produktion auch mehrfach verändert hat. In einem Katalog aus den 1980-ern wird das Modell Nr. 2224 beschrieben als „The practical carry-along knife with all the implements for agriculturists from the backyard greenthumb to the multi-acre harvester. Perfect control over the knife with wet or greasy hands is assured by the anti-slip durable Alox handle. All blades are made of double thickness steel.“ Hier wird nochmals deutlich, für welchen Verwendungszweck diese Alox-Taschenmesser ursprünglich gefertigt wurden. Erst ab den 2000-er Jahren entwickelte sich der Alox-Hype der dazu führte, dass man sich immer weiter von der ursprünglichen Idee der Alox-Taschenmesser entfernte, und die diversen Sondermodelle herstellte ohne jeglichen Bezug zur Landwirtschaft. Viele der speziellen Farben des modernen Modell Nr. 2224 wären für die Landwirtschaft denkbar ungünstig. Es hatte ja damals einen Grund, weshalb man sich durchgehend beim Modell Nr. 2224 für die Farbe „rot“ entschieden hatte. Damals gab es auch noch die Farbvarianten Silber und Gold, in welchen das Modell Nr. 2220 beispielsweise produziert wurde.

Varianten und zeitliche Einordnung (ungefähr)

Ahle	aussenliegend: 1957 – 1961	innenliegen: ab 1961	
Bügel/Ring	Bügel: 1957 – 1964	Schlüsselring: ab 1964	
Säge	asymmetrisch: 1957 – ca. 1966	symmetrisch: ab ca. 1966	
Schraubendreher	+ PAT: 1957 – 1971	ohne + PAT: ab 1971	
Klingenprägung	Elinox: 1957 – 1974	VICTORINOX: 1974 – 1987	VICTORINOX: ab 1987
Platine	Messing: 1957 -	Neusilber: - bis heute	
Zwischenlage	Messing: 1957 -	Neusilber: - bis heute	
Wappen auf Schale	old Cross and Shield: 1957 – 2000	new Cross and Shield: ab 2000	

Bei den Platinen und Zwischenlagen scheint es so gewesen zu sein, dass hier zeitweise das eingesetzt und verbaut wurde, was gerade vorhanden und erhältlich war. Zwischenlagen und Platinen waren zu Beginn aus Messing, wurden aber bis in die 1990-er Jahre immer wieder verwendet. Neusilber wurde schon vorher verbaut, und aktuell ausschliesslich.

Aufgrund dieser verschiedenen Änderungen kann ein Modell ziemlich genau zeitlich eingeordnet werden. Auch lassen sich allenfalls Schlussfolgerungen ziehen, ob ein Modell später repariert worden war, oder sich noch alles in Originalzustand befindet.

Victorinox Modell Nr. 2224 Farmer, Beispiele



Victorinox Modell Nr. 2224: erste Variante, Elinox-Prägung, alte aussenliegende Ahle





Victorinox Modell Nr. 2224, frühe Variante, Elinox-Prägung, Bügel, Messing-Platinen



Victorinox Modell Nr. 2224, Victorinox-Prägung, Schlüsselring

Elsi-Post

~ 40 ~



Victorinox Modell Nr. 2224, Victorinox-Prägung, kein Schlüsselring



Victorinox Modell Nr. 2224, neue moderne Variante, neues Cross and Shield, Alox-Silber, Schlüsselring



Foto links oben: Unterschiedliche Platinen/Zwischenlagen von Messing-Messing zu Messing-Neusilber zu Neusilber-Neusilber. Foto rechts oben: alte Variante unten mit aussenligender Ahle; neuere Variante oben mit innenliegender Ahle

Anekdote

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 3. August 1892

Genf. Tragi-komische Liebesgeschichte. Eine Genfer Dame, die gezwungen ist, im Sommer ein Bad zu brauchen, gab ihre Kinder für die Zeit ihrer Abwesenheit einer verwitweten Freundin in Pension. Der 17-jährige Sohn verliebte sich hier in aller Form in die Freundin seiner Mutter; vor sie auf den Boden hintretend und die Schwurfinger in die Luft streckend, machte er ihr Erklärungen und verfolgte sie allenthalben mit seinen Anträgen. Die Dame behandelte ihn mit Spott und Hohn und Gelächter. Nun erwirkte er dieser Tage von ihr die Erlaubniß, ihr den Kaffee brauen zu dürfen. Als sie die Tasse gegen den Mund hob, fiel ihr ein säuerlicher Geruch des Getränkes auf; der jugendliche Liebhaber wollte dem Kaffee nichts beigemischt haben; die Pflegemutter traute aber dieser Versicherung nicht recht und entfernte sich, indem sie die Absicht aussprach, das Ding untersuchen zu lassen. Da ergriff der Junge ein Taschenmesser und verwundete sich damit an der Brust. Nun wurde Polizei geholt. Den jugendlichen Schwärmer schaffte man in das Spital und hofft ihn von seiner unbedeutenden Wunde bald genesen zu sehen. In einem Verhör gab er an, keine Vergiftungsabsichten gehegt, sondern dem Kaffee Alaun beigemischt zu haben, in der Hoffnung, der Mokka, den er wohl unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut hat, werde als Liebestrank wirken und die Dame zwingen, seine Gefühle zu erwidern. Die Analyse wird ergeben, ob der unglückliche Liebhaber im Spitalbett die Wahrheit geredet hat. Die Dame seines Herzens hat erklärt, auf einen Strafantrag zu verzichten, und somit dürfte der Jüngling aus dem Krankenhaus entlassen werden, sobald sein Zustand es erlaubt.

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 3. August 1892

Genf. Tragi-komische Liebesgeschichte. Eine Genfer Dame, die gezwungen ist, im Sommer ein Bad zu brauchen, gab ihre Kinder für die Zeit ihrer Abwesenheit einer verwitweten Freundin in Pension. Der 17-jährige Sohn verliebte sich hier in aller Form in die Freundin seiner Mutter; vor sie auf den Boden hinkniend und die Schwurfinger in die Luft streckend, machte er ihr Erklärungen und verfolgte sie allenthalben mit seinen Anträgen. Die Dame behandelte ihn mit Spott und Hohn und Gelächter. Nun erwirkte er dieser Tage von ihr die Erlaubnis, ihr den Kaffee brauen zu dürfen. Als sie die Tasse gegen den Mund hob, fiel ihr ein säuerlicher Geruch des Getränkes auf; der jugendliche Liebhaber wollte dem Kaffee nichts beigemischt haben; die Pflegemutter traute aber dieser Versicherung nicht recht und entfernte sich, indem sie die Absicht aussprach, das Ding untersuchen zu lassen. Da ergriff der Junge ein Taschenmesser und verwundete sich damit an der Brust. Nun wurde die Polizei geholt. Den jugendlichen Schwärmer schaffte man in das Spital und hofft ihn von seiner unbedeutenden Wunde

bald genesen zu sehen. In einem Verhör gab er an, keine Vergiftungsabsichten gehegt, sondern dem Kaffee Alaun beigemischt zu haben, in der Hoffnung, der Mokka, den er wohl unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut hat, werde als Liebestrank wirken und die Dame erzwingen, seine Gefühle zu erwidern. Die Analyse wird ergeben, ob der unglückliche Liebhaber im Spitalbett die Wahrheit geredet hat. Die Dame seines Herzens hat erklärt, auf einen Strafantrag zu verzichten, und somit dürfte der Jüngling aus dem Krankenhaus entlassen werden, sobald sein Zustand es erlaubt.

the end